

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 11.

Neuenbürg, Mittwoch den 8. Februar

1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R.
Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern.
Begehungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Solz-Verkauf.

Am 13. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhause in Langenbrand versteigert:

aus dem Seelach: 490 Stück Bau- und Gerüststangen;

„ „ Ueberrück: 290 Stück ditto und 3 „ Langholz;

„ „ Gairen: 102 „ Bau- u. Gerüststangen;

3800 geringere Stangen, letztere zu Floswieden, Baumpfählen, Hopfenstangen tauglich.

Neuenbürg den 4. Febr. 1860.

K. Forstamt.

Steinlieferungs-Afforde.

Für nachgenannte Straßendistrikte werden wiederholt Affordsversuche über die Lieferung des Unterhaltungsmateriales vorgenommen, und andurch tüchtige Affordsliebhaber eingeladen und zwar:

für die Calmbach-Neuenbürger Straße
Markung Neuenbürg
Freitag den 10. I. M.
Vormittags um 9 Uhr
auf das Rathhaus in Neuenbürg.

Für die Calw-Wildbader Straße
Markung Igelstöck
„ Calmbach I. u. II. Distr.
„ Wildbad,

und für die Calmbach-Neuenbürger Straße
Markung Calmbach
Freitag den 10. I. M.
Nachmittags um 2 Uhr
auf das Rathhaus in Calmbach.

Die H. H. Ortsvorsteher der betref. Gemeinden werden ersucht, die Vornahme dieser Afforde bekannt machen zu lassen.

Calw den 6. Februar 1860.

K. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Neuenbürg.

Veraffordirung der Solzhauerlöhne pro 1860 für die Staatswaldungen.

Diese findet statt:

am 13. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Dobel vom Revier Schwann;

baselbst Nachmittags 2 Uhr vom Revier Herrenalb;

am 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Liebenzell vom Revier Liebenzell;

Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhaus in Langenbrand vom Revier Langenbrand;

am 16. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach vom Revier Calmbach;

baselbst Nachmittags 3 Uhr vom Revier Wildbad.

Neuenbürg, 6. Februar 1860.

K. Forstamt.
Lang.

Schwann.

Gerüst-, Hopfenstangen- und Baumstüzen-Verkauf.

Freitag den 10. d. Mts.
von Morgens 9 Uhr an

kommen im hiesigen Gemeindewald
ca. 293 Stück Gerüststangen,
„ 1707 „ Hopfenstangen und
„ 2930 „ Baumstüzen,
gegen baare Zahlung im Aufstreich zum Verkauf.
Den 1. Februar 1860.

Im Namen des Gemeinderaths:
Vorstand Bürckle.

Maisenbach.

Langholz-Verkauf.

Dienstag den 14. d. von Vormittags 10 Uhr an werden im Gemeindewald Winterhalben 80 Stämme Tannen vom 60er abwärts. Ferner im Rosenhar: 53 Stämme Forchen und

Lannen vom 50er abwärts gegen baare Bezahlung auf dem Stock verkauft. Zusammenkunft auf hiesigem Rathhaus. Um Bekanntmachung bittet

Den 6. Februar 1860.

A. A.
Schultheissenamt.

Privatnachrichten.

Birkenfeld.

Aufforderung.

Die Bürgerschaft, Gläubiger meines verstorbenen Ehemanns, des Michael Müller Reiskwirts von hier fordere ich hiemit auf, ihre Ansprüche an mich innerhalb 30 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung ihrer Anzeigen für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben.

Den 1. Februar 1860.

Christiane Müller.

Tanzkränzchen.

Donnerstag den 9. Februar findet im Gasthof zur Krone ein Tanzkränzchen mit der Wildbader Badmusik statt.

Die neuesten Tänze, für den Zuschauer ebenso schön, wie für den Tänzer, sowie Harmonie und Declamation werden für jeden Besucher Unterhaltung gewähren, weshalb zu recht zahlreichem Besuch höflichst eingeladen wird.

Anfang 7 Uhr; Entrée für Tänzer 36 fr., für Zuschauer 12 fr.

Neuenbürg, 5. Februar 1860.

G. Gerster,
Tanz- und Anstandslehrer.

Neuenbürg.

Gewässerte Stockfische

bei

W. Lutz.

Wildbad.

Alle Sorten Strick- und Webgarne in den besten Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Luppold.

Kunstmühle in Calmbach.

Mehlpreise

am 6. Februar 1860.

Oris per 100 Pfund	10 fl. 24 fr.	N. b. neuen Gewicht.
Nr. 0 " " "	11 fl. 24 fr.	
" 1 " " "	10 fl. 24 fr.	
" 2 " " "	9 fl. 24 fr.	
" 3 " " "	7 fl. 24 fr.	
" 4 " " "	6 fl. 24 fr.	
" 5 " " "	5 fl. — fr.	
" 6 " " "	3 fl. 30 fr.	Aug. Lutz.
Kleie " "	2 fl. 30 fr.	

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete verkauft nach Enzibälter vom 21. Jan. d. J. Haus, Keller, Garten, Felder, Scheuer und Theile an der Eisensurich- und Delschlag-Sägmühle.

Ferner:

1 einspänniges Chaischen mit Deichseln und Lannen, einen zweirädrigen Lannenarren und noch einiges Fuhrgeschirr und Lannen.

Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen und können täglich mit mir Käufe abschließen.

Obersteiger Meinel.

Neuenbürg.

Schöne frische Reys, Delfuchen sind zu haben bei

Jacob Kuch.

Schwann.

Unterzeichneter verpachtet seine gut eingerichtete Schmiedwerkstätte mit guterhaltenem Handwerkszeug an einen tüchtigen Meister unter billigen Bedingungen, wobei ich bemerke, daß das Haus an der durch das Dorf führenden Straße von Herrenalb nach Neuenbürg und Pforzheim gelegen ist.

Den 5. Febr. 1860.

Ludwig Knöllner,
Schmiedmeister.

Neuenbürg.

Ein Logis für eine kleine stille Familie ist zu vermieten. Wo sagt die Redaktion.

Unterniebelbach.

Eine Schnellwage, 130 Pfund wägend nach dem neuen Gewicht rectificirt, verkauft

Christian Glauner.

Bei der Gemeindepflege Nibelberg, Da. Calw liegen 3000 fl. zum Ausleihen parat. Dieselben werden auch in kleineren Posten abgegeben.

Neusatz.

100 fl. sind bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Gemeindepfleger Bauer.

Dieselsberg.

350 fl. Pflegschafts-Geld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

Martin Faas.

Neuenbürg.

450 fl. aus 2 Pflegschaften, unter Umständen zu 4 1/2 Procent, werden ausgeliehen von

Fr. Meeh.

Neuenbürg.

Schulschreibhefte.

von 3 bis 12 fr., linirt und weiß, in größter und schönster Auswahl in der

Meeh'schen Buchdruckerei.



Kronik.

Deutschland.

Der „Nürnb. C.“ macht den Vorschlag, Oestreich und Deutschland sollten das Land Venedig für aufgenommen in den deutschen Bund erklären, um es Deutschland zu erhalten. Könnten Frankreich und England gegen die Verträge von 1815 neue Verhältnisse bilden, warum nicht auch der deutsche Bund?

Württemberg.

Stuttgart, 29. Jan. Bei der nun beendigten Einziehung des alten württembergischen Staatspapiergeldes kamen gegen 2% der in Umlauf gebrachten Summe von 3 Millionen nicht zur Einlösung. Der der Staatskasse hieraus erwachsende Gewinn von 55,000 fl. übersteigt die Herstellungskosten der neuen Papierscheine noch um einen kleinen Betrag.

Stuttgart, 31. Jan. Mit einer Staatsunterstützung von 10—15000 fl. soll hier der Industrie ein großes Gebäude, ein Palast, errichtet werden, in dem die Specialmessen, Industrieausstellungen u. s. w. gehalten würden. Die Sache ist bereits bei den bürgerlichen Collegien eingebracht, gut aufgenommen worden und in Beratung begriffen. (H. L.)

Stuttgart, 2. Febr. Die Ausfuhr von Waffen über die südliche Zollvereins-Grenze ist so bedeutend, daß dem Vernehmen nach die württembergische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, davon den Zollvereinsregierungen Mittheilungen zu machen. Es sind meist alte Bürgerwehrwaffen von 1848 und 1849 her, welche den Gemeinden gehörten. Die Qualität ist in der Mehrzahl sehr gering und hat sich während zehnjähriger Verwahrlosung nicht gebessert. (R. J.)

Baden.

Der Landtag in Baden hat sich einstimmig, die Minister als Abgeordnete eingeschlossen zu Gunsten einer Volksvertretung am Bundestag ausgesprochen.

Hessen-Kassel.

Kassel, 2. Febr. Der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, v. Sydow, welcher bei seiner Abreise von hier seine Equipage und einen Theil der Dienerschaft zurückgelassen hatte, hat dieselbe nunmehr nachkommen lassen. Es gewinnt hierdurch die Ansicht Raum, daß keine Aussichten vorhanden seyen, in der Kürze die diplomatischen Beziehungen zwischen den Höfen sich anders gestalten zu sehen. (Wes.-Z.)

Ausland.

Holland. Die Scheveninger Häringss-Flotte, welche in diesem Jahre 127 Segel zählte, ist wieder zurückgekehrt, und hat ungefähr 20,000,000 Stück Häringe mitgebracht.

Italien.

Uebereinstimmende Berichte lassen nicht daran zweifeln, daß zwischen Frankreich und

Sardinien vor der Eröffnung des italienischen Krieges eine Uebereinkunft bezüglich Savoyens getroffen worden sey, für den Fall, daß ganz Italien von den Oestreichern geräumt werde. Jetzt erhebt sich nur die Frage zwischen beiden Regierungen, ob dieser Preis auf Grundlage des Programms „frei bis zur Adria“ zu zahlen sey, oder auf Grundlage der von Sardinien bereits gemachten Erwerbung. Napoleon scheint die Abtretung Savoyens für die Annexation der Lombardei zu verlangen, während Sardinien sich an seine Zusage nur dann gebunden hält, wenn auch Venedig frei ist und ihm sämmtliche italienische Mittelstaaten übergeben werden.

Miszellen.

Arme und Reiche.

(Schluß.)

Auf einmal sieht er einen Officier, schon aus mehreren Wunden blutend, vom Pferde sinken. Eben soll dieser den letzten Todesstoß von einem wildtirozigen, härtigen Burschen empfangen — da schreit der Knabe: „Halt, diesen darfst du nicht tödten!“ Der Mann schaut nach der warnenden Kinderstimme um, aber in derselben Minute sprengten ein paar Reiter daher, der Abentheurer flieht und der Major, Helenens Vater, ist gerettet! — Doch hier ist keine Sicherheit, wohin soll der Schwerverwundete gebracht werden? „Zu meiner Ahne!“ ruft der Knabe im frohen Gefühl seiner That. „Wir wohnen einsam und versteckt, dorthin kommen keine Kämpfer, in unserer Hütte gibt es nichts zu holen!“ Ohne Bemerkens zu werden der Major von seinen Leuten in die Hütte der Großmutter gebracht. Aber er ist nicht der einzige Kranke dort, die Hütte wird zum Spital, denn auch Friedrich ist als Verwundeter darenin zurück gekehrt.

Eine Kugel nahm ihm zwei Finger weg und nur ein Wunder rettete ihn vor Gefangenschaft. Aber nicht nur die Hand, auch das Herz blutete ihm, voll tiefer Reue, als er im Hüttchen am Bett der sterbenden Mutter niedersank und von ihren schon erkalteten Lippen schmerzvoll das Wort: „Anführer!“ hören mußte. „O Mutter, Mutter,“ rief er, „scheidest du ohne Segen von deinem reuigen Sohne?“ „Friedrich, ich vergebe dir und Gott wird dir auch vergeben, aber bete und wache! auf daß du nicht in Versuchung fallest. Und nun meine Kinder lebt wohl, lebt wohl und laß die alte Ahne schlafen!“ Auf ihrem Angesichte lagen die Schatten des Todes und nach wenigen Minuten entfloß die fromme Seele der Großmutter dem morschen Kerker.

In dem engen Raume der kleinen Hütte lag jetzt neben der Todten Freund und Feind nahe beisammen. Nöschen war die Pflegerin des Vaters und des Majors. Dorfleute sprangen ihr bei und hatten ihr Nahrung gebracht. Bald kam auch ärztliche Hilfe und Unterstützung für den Major, der sie gern mit dem reuigen Friedrich theilte. —

Die Aruhen sind nun gefüllt, der Major ist geheilt und Friedrich auch, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Er hat jetzt glauben und beten gelernt.



Als Zimmermann ist er durch den Verlust seiner Finger unbrauchbar geworden, aber Helenens Vater hat ihm eine andere Beschäftigung zu verschaffen gewußt, die ihm sein Auskommen gewährt. Den kleinen Johannes, den der Major seinen Lebensretter nennt, läßt er auf seine Kosten ein Handwerk erlernen. Köstchen aber ist ganz in die Dienste Helenens getreten, die mehr eine Freundin, denn eine Dienerin in ihr sieht und gemeinschaftlich mit ihr Nafende kleidet, Hungerige sättigt, Traurige tröstet. Alle haben jetzt erkannt: Arme und Reiche wird es stets geben; Einer bedarf des Andern, aber wenn das Band christlicher Liebe sie mit einander verbindet, dann sieht der Reiche nicht mit Stolz und Uebermuth, und der Arme nicht mit Haß und Reid auf seinen Nächsten, denn beide wissen, daß sie alle Eines Gottes Kinder, und Brüder sind — also alles mit einander theilen sollen. Aber nicht in jenem mißverständnen Sinne: Eine Ausgleichung muß allerdings stattfinden, aber durch Erfüllung des Evangeliums. Es ist die Mission der Christenliebe, diese Ausgleichung zu vollbringen und die Verschämniß und Schuld vergangener Jahrhunderte zu sühnen, die Arme und Reiche an den Rand eines Abgrunds geführt.

L. Häuffer's „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes.“

(Zweite veränderte und vermehrte Auflage 4 Bände Berlin, Reimer.)

(Von Dr. Lorenz Diefenbach.)

Die hohe Bedeutung dieses Werkes rechtfertigt die Auszeichnung, die wir ihm nach Raum und Form unserer Anzeige widmen. Gleichwohl sind wir nicht im Stande, einen irgend vollständigen Ueberblick des gesammten, überreichen Inhalts zu geben, sondern beschränken uns auf eine Auswahl von Anschauungen und Darstellungen gewichtiger Zeiterscheinungen, zwar seltener des Verfassers eigene Worte wiedergebend, aber seinen Sinn nach Kräften in unseren Worten, weil meistens eine wörtliche Auschrift unthunlich erschien. Wir setzen dabei, gleich dem Verfasser selbst, die allgemeinste Bekanntheit der Leser mit den Hauptvorgängen jenes Zeitraumes voraus. Uebrigens beschränkt sich das Buch nicht auf letzteren, sondern gibt mehr, als sein Titel verheißt, nämlich auch einen kurzen Abriss der deutschen Zustände unmittelbar nach dem westphälischen Frieden, und eine ausführliche, das ganze erste Buch füllende Darstellung derselben bis zu Friedrichs des Großen Tode. Wir dürfen noch die Weissagungen späterer Ereignisse sogar bis über das hangende bangende Heute hinaus, zufügen, sofern diese zwischen den Zeilen des ganzen Werkes mit sympathetischer Druckerschwärze verzeichnet sind. Daß der Verfasser indessen weder seine Deutung der Zeit, noch seine Benutzung der geschichtlichen Urkunden abschließen mag, bezeugt er durch die Aenderungen und Zusätze seines Werkes in dessen vorliegender Ausgabe.

Seine Gesinnung halten wir für eine ebenso patriotische, wie unparteiische. Mit gleichem Rechtsinne z. B. tabelt oder entschuldigt er die Fehler beider Groß-

mächte und der übrigen Staaten Deutschlands; und wenn sein Tadel häufiger eine Seite, als eine andere trifft, so liegt dies eben wiederum in der auf Thatfachen fußenden Gerechtigkeit des Geschichtschreibers. Schwarzgelber Reid oder Unverstand hat ihn der Schwarzweißheit angeklagt, während sein Panier vielmehr das schwarz-roth-goldene ist, das wahrhaft „groß-deutsche“, unter welchem Deutschland seine Völker zur Mündigkeit und Selbstbestimmung in Staat und Religion leiten wird, also zur Unabhängigkeit von weltlichen und geistlichen Gewalthabern jenseit deutscher Gränzen, wie von Absolutismus, Feudalismus und Hierarchie innerhalb derselben — und deutschen Gewalten mit und deutschen Namen, die zwar leider schon oft auf deutschem Boden herrschten, aber immer nur als Usurpatoren. Die auf sie gegründeten Besitztitel werden durch das neue Bundesgericht der deutschen Völker, wenn diese anders richtig in demselben vertreten sind, ausgetilgt werden!

Der westphälische Friede hatte die Abnahme der Centralisation, der kaiserlichen Macht, gegenüber der wachsenden der einzelnen Landesherren, gleichsam legalisirt; 10 Jahre später die Wabscapitulation die absolutistische Uebermacht der Landesherren über die Landstände. Jene wurden die glücklichen Nachahmer, mitunter auch die Affen Ludwigs XIV., trugen aber wesentlich zur Schwäche des deutschen Reiches und seiner Verfassung gegen den ländergierigen und mordbrennerischen Nachbar bei. Leider zeigte sich diese Schwäche noch oder wiederum gegen Ludwigs Nachfolger Napoleon I, und Deutschlands Schmach wurde vollends besiegt, als es bei dem Gerichte über den besiegten Eroberer den Franzosen das einst ihnen verrathene Elsaß und das von seinen Stammfürsten ihnen verhandelte Lotbringen ließ und der zunehmenden Verwelschung preisgab. Vielleicht fürchtete Deutschland, sein Körper habe nicht hinreichend gesunde und gesicherte Constitution, um die wiederangesezten Glieder auf's Neue mit sich verwachsen zu lassen. Aber wie die Mauren in Granada in ahnungsvollem Jammer immer Alabama! riefen, als dieses Bollwerk ihrer Hauptstadt und ihres ganzen Volksthumes gefallen war: so möchten wir den Klageruf Strasburg! Meß! nicht verstummen lassen, bis wir keinen Grund mehr dazu haben werden. Wann? Jemals? Vielleicht, wann der Bürger Frankreichs den deutschen um seine Freiheit beneiden lernt. Jenes unbenuzte Friedensgericht nach dem Siege der Deutschen und ihrer Verbündeten erinnert uns an den noch schlimmeren Baseler Frieden (1795), der als reife Giftrucht vom Baume der Ereignisse fiel und welchen Hardenberg als treffliche Errungenschaft unseres Vaterlandes betrachtete oder doch darstellte!

(Fortsetzung folgt.)

Die „St. Galler-Zeitung“ meldet folgendes Curiosum: „Am Dreikönigstage wurde in Bütschwil Weichwasser maasweise verkauft und zwar durch Ruben, welche auf einem Handwägelchen ein Faß voll gesegneten Wassers gelagert hatten, mit demselben von Haus zu Haus fuhren und so den Inhalt verhausrten.“

Meißner